

Sag die Wahrheit

10. Juni 2021

Soll man sagen, was man denkt? Immer? Wenn möglich schon. Es sei denn, man denkt nichts, dann sagt man besser nichts. Wittgenstein lässt grüssen. Aber was ist, wenn die Wahrheit den Adressaten verletzen würde? Einfach den Mund halten? Ja gut, aber dann gilt man als Leisetreter und Feigling.

Da hat doch vor kurzem A. den B. gefragt: «Was hältst du von C.?» B. hält C. für arrogant und intrigant. Zudem weiss B. nicht, ob A. nicht zu C. eilen und alles weitererzählen wird. B. wittert eine Falle. Wie also reagieren? Etwa so? «Nun ja, ich habe ihn schon lange nicht mehr gesehen. Was soll ich da sagen?»

Was aber, wenn A. zu bohren beginnt? «Nun komm schon, du hast doch eine eigene Meinung?» Ja schon, und vielleicht drei Antwortvarianten. Nr. 1: Sie sagen das, was Sie für die Wahrheit halten. Also: «C. ist ein fieser Drahtzieher und pompöser Wichtigtuer.» Das lassen Sie aber bleiben. Nützt ja doch nichts.

Dann wählen Sie halt Nr. 2: Sie stellen A. eine Gegenfrage «Warum willst du das wissen?» Wer fragt, führt. Altes Gesetz der Dialektik.

Und schliesslich Nr. 3: Sie wechseln das Thema. «Du schau mal, da drüben, ist das nicht die D.? Also wie die angezogen ist. Einfach scheusslich, findest du nicht?» Wie gesagt: Wer fragt, führt.

Nun aber zurück zur Titelfrage. Soll man sagen, was man denkt? Ja, aber bitte mit Reserve. Zuerst denken, dann reden, nicht umgekehrt. Manche greifen gerne zu Ironie und Konjunktiv. Sie sagen nicht: «Er ist ein dünnkelhafter Widerling. Ich würde ihm gerne mal eine scheuern.» So etwas tun Sie grundsätzlich nicht. Sondern Sie sagen beiläufig: «Man sollte ihm vielleicht einmal das Pferd stehlen, auf dem er sitzt.» Da laufen Sie allerdings Gefahr, nicht verstanden zu werden.

Wie auch immer: Ich zitiere da gerne ein Wort von Schopenhauer: «Um durch die Welt zu kommen, ist es zweckmässig, einen grossen Vorrat von Vorsicht und Nachsicht mitzunehmen.»